

## Serendipity - Das belebende Element der (Schach-) Forschung

Sehr geehrte Damen und Herren,

geschätzte Mitglieder und Freunde der **Emanuel Lasker Gesellschaft**.

Was ist „Serendipity“ ? – ein Begriff, der weit über den bloßen glücklichen Zufall hinaus weist. Geprägt im 18. Jahrhundert vom englischen Literaten **Horace Walpole**, abgeleitet von der altpersischen Bezeichnung für Sri Lanka, „Serendip“. Das Wort beschreibt die Gabe, wertvolle Entdeckungen zu machen, nach denen man ursprünglich nicht gesucht hat. Dies setzt eine spezifische intellektuelle Disposition voraus: Getreu dem Motto, dass der Zufall nur den geschärften Geist begünstigt, markiert Serendipity jenen Moment, in dem akribische Quellensuche und eine glückliche Fügung zu einer neuen historischen Erkenntnis verschmelzen.

### Der Start von (fast) allem: Potsdam (Januar 2001)

Die moderne Lasker-Forschung nahm ihren Anfang im Januar 2001. In der von **Paul Werner Wagner** meisterhaft inszenierten Lasker-Konferenz in Potsdam wurden die Weichen neu gestellt. Zeitgleich legten **Michael Dreyer** und **Ulrich Sieg** mit ihrem Sammelband „Emanuel Lasker: Schach, Philosophie, Wissenschaft“ das wissenschaftliche Fundament für eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem zweiten Schachweltmeister. War diese Koinzidenz Serendipity?

Dort in Potsdam kam es zu meiner schicksalhaften Begegnung mit **Jurgen O. Stigter**, dem Amsterdamer Mathematiker und Lasker-Bibliografen. Aus der sich ergebenden Kooperation entstand im November 2003 die **Ken Whyld Association** (KWA), heute CH&LS.

Es war eine Ära des Aufbruchs, in der sich auch langjährige Freundschaften festigten.

### Jenseits des Zufalls

Der eigentliche Katalysator für das Monografie-Projekt war jedoch die durch **Raj Tischbierek** initiierte Begegnung mit **Stefan Hansen** im Februar 2005 bei der deutschen Schachmeisterschaft in Altenkirchen. Wir haben uns dort u.a. über Schachgeschichte unterhalten und ich empfahl Stefan das Buch von **Richard Forster** über Amos Burn. Kurz nach diesem „Zufallstreffen“ wünschte Stefan mit Nachdruck ein ebenso umfassendes Werk über Emanuel Lasker und war bereit, solch ein Projekt zu finanzieren. Diese Initiative führte Forster, Hansen und mich 2006 in Berlin zusammen. Dann schlug Serendipity erneut zu: Bei meinem Besuch der Cleveland Public Library nach einem Treffen der KWA in NYC 2007 fanden sich dort große Teile des Lasker-Nachlasses. Dieser Fund war der Schlüssel, um die Leerstellen in Laskers Biografie systematisch zu schließen. In der engen Zusammenarbeit mit Richard Forster fügten wir mit einem Team von Schachhistorikern aus der ganzen Welt diese Mosaiksteine zu einer weitgehend geschlossenen Darstellung.

### Goldstandards der Lasker-Forschung mit ihren Meilensteine

**2009:** Erscheinen der umfassenden deutschen Monografie im Exzelsior Verlag, Berlin

**2018:** Der erste Band der englischsprachigen Trilogie erscheint im Lasker-Jahr bei Exzelsior

**2020:** Publikation des zweiten Bandes im gleichen Verlag

**2022:** Vollendung des Gesamtwerks mit dem dritten Band (wieder bei Exzelsior, Berlin)

### Einzelchicksale: Schachgeschichte ist Zeitgeschichte

Stets bin ich bemüht, Entwicklungen im Schachspiel als Spiegel der gesellschaftlichen Realität zu begreifen. Vier von mir bearbeitete Biografien stehen exemplarisch für das Wirken der Geschichte auf das Individuum:

#### **Paul Felix Schmidt:**

Als „Wanderer zwischen drei Welten“ blieb er im Schach ein Unvollendeter. Sein Weg führte ihn als Volksdeutschen aus Estland Ende 1939 nach Bromberg (heute Bygdoszcz in Polen) und zur Großdeutschen Schachmeisterschaft 1941. Obwohl er am Brett einem Paul Keres ebenbürtig war, verhinderte die politische Instabilität jener Zeit eine weitere Karriere, die seinem Talent entsprochen hätte. In den USA wurde der in Heidelberg promovierte Chemiker einer der Wegbereiter der modernen Transitoren-Technik.

### **Sonja Graf:**

Sie verkörperte den Widerstandsgeist. Von **Joseph Goebbels** geächtet, in Buenos Aires 1939 unter der „Libertas“-Flagge agierend, war sie nicht nur eine Pionierin des Frauenschachs. Wohl möglich diente Susanna - ihr Taufname - mit ihrer rebellischen Natur und ihrem Lebensweg dem Schriftsteller **Walter Tevis** als reales Vorbild für die Heldin seines „Queen's Gambit“.

### **Fedor Bohatyrtshuk:**

Ein ukrainisches Schicksal verkörpert dieser engagierte Arzt, der in der Zerrissenheit zwischen zwei totalitären Systemen an die literarische Wucht von **Boris Pasternaks** „Doktor Schiwago“ erinnert. Bohatyrtshuk, der ukrainische Patriot, war weit mehr als ein sowjetischer „Großmeister“ - ein Titel, der dem späteren Kanadier und „persona non grata“ in der UdSSR von der FIDE vorenthalten wurde - seine Heimat war (und ist) ein Spielball der Weltgeschichte.

### **Emanuel Lasker:**

Über allen steht die Universalbegabung Lasker. Sein Denken als Mathematiker, Philosoph und Spieltheoretiker war untrennbar mit seiner Schachlogik und der „Ökonomie der Kräfte“ verwoben. In Deutschland, England, den USA, den Niederlanden und der damaligen Sowjetunion wirkte Lasker als eine intellektuelle Instanz, die wir erst durch die Erschließung der Primärquellen ab 2007 vollends verstehen konnten. Doch noch immer stellt uns „die Sphinx“ Lasker ungeklärte Fragen.

## **Aktualität 2026 - erneut Serendipity**

**Siegmond Kaznelsons** Werk „Juden im deutschen Kulturbereich“ [1934 von den Nazis nach der Drucklegung komplett vernichtet] dokumentiert das Wirken jüdischen Geistes in den Auflagen von 1959 und 1962 mit wissenschaftlicher Akribie. Bei der Suche nach Quellenwerken über jüdisches Schach entdeckte ich „zufällig“ die Zusammenarbeit von Kaznelson mit **Jacques Mieses** in London im Jahr 1947. Unmittelbar danach las ich die Meldung, dass das US-Nationalarchiv (NARA) im März die Freigabe der vollständigen NSDAP-Mitgliederlisten verfügte. Solche Quellenlagen sind unsere einzige Versicherung gegen Mythenbildung. Neue Technologien (KI-Recherche) zwingen uns, jedes (schach)historische Narrativ einer strengen und objektiven Kritik zu unterziehen.

## **Mein Credo: Die Allianz der Guten**

Noch glaube ich an die "Allianz der Guten" in Europa. Lassen sie uns die Abwahl von **Victor Orbán** in Ungarn als gutes Omen ansehen und das 100-jährige Jubiläum des polnischen Schachverbandes in diesem Jahr als verbindendes Element nutzen. Schach ist ein gemeinsames kulturelles Erbe über alle nationale Grenzen hinweg.

## **Abschließend sei eine Reflexion über drei meiner Gefühle erlaubt:**

1. **Stolz** auf das Erreichte, das in der internationalen Gemeinschaft der Schachenthusiasten Bestand hat.
2. **Dankbarkeit** für die intellektuelle, aber auch materielle Unterstützung, die mir zuteil wurde. Diese gilt **Stefan Hansen**, dessen Impuls von 2005 alles ins Rollen brachte, sowie **Richard Forster** und **Raj Tischbierek**, die mich ab 2006 als loyale Partner begleiteten, und das auch in schweren Zeiten. Ebenso danke ich **Harry Schaack** für seine publizistische Würdigung meiner Arbeiten in KARL seit 2004.
3. **Demut:** Wir alle stehen in der Tradition derer, die vor uns das Feld bereitet haben. Nach dem berühmten Wort von **Bernhard von Chartres**, sind wir lediglich „Zwerge auf den Schultern von Riesen“, die nur deshalb weiter blicken können, weil wir von der Größe jener profitieren, die uns vorangegangen sind.

In diesem Bewusstsein verneigen wir uns in stillem Gedenken vor einem dieser Riesen: **Thomas H. Thomsen**, der uns am 2. April 2026 verlassen hat.